

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 2

Artikel: Steckengeblieben
Autor: Wey, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

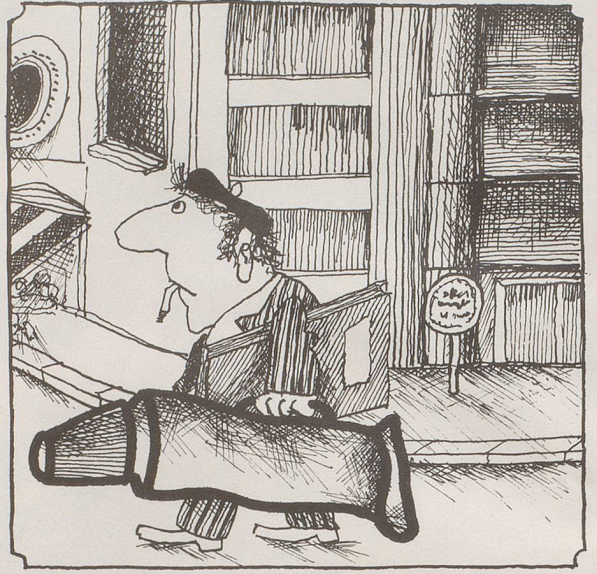
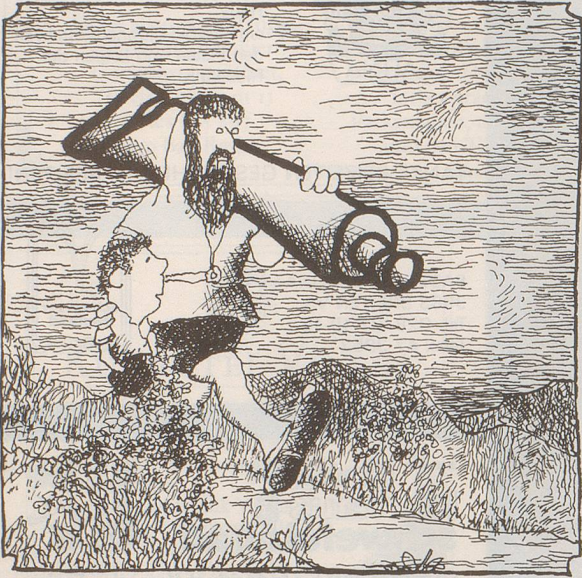
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tuben-Visionen von René Bernheim



Apropos Fortschritt

Wenn alles immer «gleicher» werden muss, wird auch immer mehr einfach gleich. Isch joglich! *Boris*

Dies und das

Dies gelesen (als fetter Titel des Inserats vom Autoshop in einem Einkaufszentrum, notabene): «Was wünscht sich Ihr Wagen zu Weihnachten?» Und *das* gedacht: Einen Parkplatz! *Kobold*

Gleichungen

An einem WWF-Seminar über die Verantwortung der Wirtschaft gegenüber der Umwelt fiel die Frage: «Ist das mangelnde Interesse des Stimmbürgers an Abstimmungen und am politischen Leben ein Vorgeschmack davon, wie künftig Konsumenten ihre Verantwortung für die Umwelt wahrnehmen?» *Boris*

Stichwort

Kulturleben: Holen und hehlen, stehlen und gestohlen werden... *pin*

Us em Innerrhoder Witztröckli



I de Schuel mööd dGoofe sechs Ding uufschribe, was Mölch drönninne hei. De Sebedönneli schriibt: «Chääs, Schmalz (Butter) ond vier Chüe.» *Sebedoni*

Konsequenztraining

Ein Werkleiter von Ciba-Geigy meinte: «Wenn einer glaubt, er beherrsche alle Katastrophenszenarien und ihm könne nichts mehr passieren, dann ist das ein Ignorant, den ich keinen Tag länger als Beauftragten für Sicherheit oder als Betriebsleiter beschäftigen würde...» *Boris*

FELIX BAUM WORTWECHSEL

Kanton:
In der Ostschweiz
Antwort auf die
Frage: «Hörst du
nichts?»

Steckengeblieben

Als Kind hatte er Rutschbahnen gehasst. Der Verlockung, aufs Treppchen zu steigen, konnte er zwar selten widerstehen, doch oben befahl ihn die Angst, er könnte steckenbleiben, und er

Von Max Wey

machte kehrt. Wie oft wurde er von den Kindern verlacht. Diese Gedanken gingen ihm durch den Kopf, als er die Neujahrskarte in Händen hielt, mit der ihm Freunde einen guten Rutsch ins neue Jahr wünschten.

Mit dem alten Jahr war er mehr als zufrieden. Er hatte die Frau fürs Leben kennengelernt. Er strotzte vor Gesundheit. Seine beruflichen Wünsche waren in Erfüllung gegangen. Was also sollte er vom neuen Jahr erwarten? Etwas in ihm begann sich dagegen zu sträuben.

Er konnte sich nicht dazu aufraffen, Neujahrgrüsse zu verschicken. Erhielt er welche, verzichtete er darauf, sie zu beantworten. Auf der Strasse wich er den Leuten aus, um keine Neujahrswünsche entgegenzunehmen und keine austeilen zu müssen. Mit jedem Tag fühlte er sich unbehaglicher. Am letzten Tag des Jahres hatte er nur noch einen Wunsch: sich ins Bett zu verkriechen.

Seine Freundin schleppte ihn dann doch auf diese Neujahrsparty. Mitternacht. Champagnerkorken knallten, Papier-

schlangen flogen durch die Luft, man umarmte sich. Als sich der Trubel gelegt hatte, starrten plötzlich alle auf ihn: Bleich und verwirrt hockte er in einer Ecke. Seine rechte Hand blutete. Mit dem Zwölfuhrschlag war ihm das Glas in den Fingern zersprungen. «Ich bin nicht hinübergerutscht», stammelte er, «ich ... bin ... steckengeblieben.»

Aus dem Häuschen

Werner Deck, Maler in Karlsruhe, wollte die Geburt seines vierten Kindes, Caroline, mit einer Anzeige in Gedichtform bekanntgeben. Der Doppelvierzeiler vor den Detailhinweisen lautete: «Ein kleines Mädchen uns beschert, / das nun ganz lieb und unbeschwert / den Kinderreigen gut ergänzt. / Leicht gestresst ist die Mama, / gut überstanden hat's der Papa, / die Kinder sind ganz aus dem Häuschen / über unser neues Mäuschen.» Okay? An sich ja. Aber die *Badischen Neuesten Nachrichten* akzeptieren grundsätzlich keine Familienanzeigen in Gedichtform. Ein Prozess brachte dem Maler und Gelegenheitspoeten nichts. Er verlor ihn jetzt auch in zweiter Instanz vor dem Oberlandesgericht Karlsruhe. Als letzte Möglichkeit bleibt ihm, parallel zu unserem Bundesgericht, das Weiterziehen ans Bundesverfassungsgericht.

Gino